



k auf Bamberg

*Einladung  
nach  
Bamberg*

Auf sieben Hügel gebaut wie Rom,  
Ein einzigartiger Kaiserdom,  
Viel Kirchen, Paläste, ein Rathaus im Fluß,  
Eine Landschaft, die jeden entzücken muß, –  
Dies alles umduftet von einem Hauch  
Von Zwiebeln, Majoran und Lauch  
Und zwischen Weihrauch und Barock  
Blühen Stammtisch, Rauchbier und Tarock!  
Ihr seht, hier läßt sich's behaglich leben;  
Drum kommt und ihr werdet recht mir geben:  
Es werden Leib und Seele satt  
Zu Bamberg, unserer schönen Stadt.

(Wer kennt den Verfasser?)

## GRUSSWORT

Der Frankenbund hält seine Bundestagung 1968 in der altehrwürdigen Kaiser- und Bischofsstadt Bamberg. Im Namen der Bürger dieser Stadt entbiete ich Ihnen allen, die Sie aus nah und fern zur Feier Ihres Jahrestages in die Geburtsstadt des Gründers Ihres Bundes Dr. Peter Schneider kommen, ein herzliches Willkommen.

Gerade in unserer schnellebigen und modernen Zeit ist die Pflege lebendigen Volkstums besonders wichtig. So ist die Erhaltung und Pflege unserer fränkischen Kultur eine echte und dankbare Aufgabe des Frankenbundes. Bamberg gehört zu den glanzvollen Städten in den Fränkischen Landen. Mit dem Namen dieser Stadt ist nicht nur großartige Deutsche Kultur und Kunst verbunden; Bamberg gehörte vielmehr zu den bedeutendsten Städten des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Diese Geschichte und Tradition prägen auch heute noch das Leben und die Arbeit in der Stadt.

Allen Teilnehmern der Bundestagung wünsche ich erfolgreiche und schöne Stunden in Bamberg; hier haben Sie Gelegenheit Fränkisches zu studieren und sich daran zu erfreuen.

Möge es Ihnen danach so ergehen, wie einst dem Fürsten von Pückler, der im Jahre 1835 nach einem Besuch in Bamberg an einen Freund geschrieben hat: „Ich habe Bamberg liebgewonnen und verlasse es ungern – der Abschied an der Regnitz tut mir weh.“

Bamberg, im April 1968



(Dr. Theodor Mathieu)  
Oberbürgermeister

## Peter Schneider ein Sohn Bambergs

Unterstreicht man auf einer Karte von Bamberg und Umgebung alle Orte, aus denen irgend ein Ahne Dr. Peter Schneiders stammt, so ergibt sich eine ganz gleichmäßige Streuung rund um die alte Bischofsstadt. Aus den Haßbergen, vom Fränkischen Jura herab, aus dem Steigerwald und aus den großen Talsenken der Regnitz und des Mains kommen sie und von dort sind sie in den letzten Jahrhunderten nach Bamberg eingewandert. Dies ist schon ziemlich lange her: Johann Georg Schneider, geboren 1. 4. 1733 in Kirchlauter in den südlichen Haßbergen, zog schon als junger Mann auf Arbeitssuche in die bischöfliche Haupt- und Residenzstadt. 1754 heiratete er in der Oberen Pfarrkirche Kunigunde Schmidt; in der Heiratsurkunde ist der 21jährige als Müller-geselle bezeichnet. Dies war der Ur-Ur-Großvater von Peter Schneider, und seither ist die Familie Schneider – neben vielen anderen dieses in Franken so häufigen Namens – in Bamberg ansässig.

Interessant ist, daß auch der Ur-Ur-Großvater von Peter Schneiders Frau Babette, der am 4. 11. 1761 geborene Lorenz Reinlein, aus Uetzing hinter dem Staffelberg nach Bamberg einwanderte, als Bierbrauer im Kloster Michaelsberg arbeitete und von hier aus die Bierbrauer-Familie der Reinlein gründete, die zuletzt die Brauerei „Murrmann“ auf dem Jakobsberg betrieb.

Die Schneiders blieben im Bereich der Obere Pfarre ansässig. 1764 kam der Sohn Nikolaus zur Welt, 1792 dessen Sohn Lorenz, also der Großvater Peter Schneiders. Nachdem Peter Schneider 1958 gestorben ist, umspannen drei Generationen einen Zeitraum von 166 Jahren! Lorenz Schneider fiel etwas aus dem Rahmen der Vorfahren: Er war Schuhmacher und Poet dazu! Als er starb, erhielt er in der Lokalpresse einen Nachruf als Schriftsteller und Mitarbeiter. Er schrieb dort unter dem Pseudonym „Der alte Grillenfänger“. Nach einer Familienüberlieferung hat er im Jahre 1812 – also mit 20 Jahren – ein Attentat auf Napoleon versucht, der bei seinem Aufbruch zum russischen Feldzug bekanntlich durch Bamberg kam. Verbittert darüber, daß er wegen Napoleon nicht – wie er wollte – studieren konnte, sondern „marschieren“ mußte, schaffte er einen großen Korb mit Pflastersteinen in eine Dachwohnung in der Karolinenstraße, durch die der verhaßte Kaiser in offener Kutsche seinen Weg nehmen sollte, um die tödliche Last im geeigneten Augenblick aus dem Fenster zu leeren. Schaulustige fanden das Fenster des Dachgeschoßes noch frei, stürmten hinauf, stießen den jungen Burschen beiseite, besetzten das Fenster, und vereitelten so ein Unternehmen, das geeignet gewesen wäre, den Gang der Weltgeschichte entscheidend zu beeinflussen!

Mit dem Mißlingen des Attentats war andererseits der Fortbestand der Familie Schneider sichergestellt. Lorenz Schneider heiratete 1820 die Tochter des Schuhmachermeisters Kaspar Wohlpart – noch in der Heiratsurkunde als „miles“ bezeichnet –, und diese schenkte ihm drei Söhne, von denen wenigstens zwei das Ziel des Vaters erreichen und studieren konnten. Heinrich